Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 ℳ, im übrigen Württemberg 1.50 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen. Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 88. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 108 | Montag, den 11. Mai | 1914

### Wichtiges vom Tage.

In Braunschweig fand in Gegenwart des Kaiserpaares die Taufe des Erbprinzen von Braunschweig statt.

In den Vogesen ist bei 0 Grad Schneefall eingetreten.

Auf dem Kreckower Exerzierplatz bei Stettin stürzten zwei Militärflieger tödlich ab.

Ein Erdbeben in Sizilien hat über 100 Menschenopfer gefordert.

### Amtliches.

**K. Oberamt Nagold.**

**Bekanntmachung betr. die Schonzeit der Forellen.**

Diejenigen Fischereiberechtigten, welche Befreiung von der Einhaltung der Schonzeit der Forellen erhalten haben, wollen die ihnen seiner Zeit zugegangenen Fragebogen hieher vorlegen, nachdem sie vorschriftsmäßig ausgefüllt sein werden.

Den 9. Mai 1914. Mayer, Amtmann.

### Oesterreich und die auswärtige Politik.

In dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der östr. Delegation erklärte der Abg. Langenhan in den Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Aeußern, gegenüber den verstärkten militärischen Rüstungen Rußlands und Frankreichs gewinne der Dreibund neuerdings eine ganz besondere Bedeutung als wichtiger Faktor zur Erhaltung des europäischen Friedens. Die Ausführungen des Berichts Berchtolds über den Dreibund entsprachen vollkommen den Ansichten seiner Freunde. Auch Graf Clam-Martinitz (kons. Großgrundbes.) stellte fest, daß die Wirksamkeit des Dreibunds für die Erhaltung des Friedens sich vertieft und verstärkt habe. Grabmayr zollte der Kaltblütigkeit und der Nervenstärke Bewunderung, die der Minister des Aeußern in den Krisenjahren bewiesen habe. Er finde in seinem Bericht zwei Lichtpunkte: 1) das Verhältnis der Monarchie zu England und 2) die entschiedene Festigkeit des Dreibunds. In dieser Beziehung sei es besonders erwünscht, daß das Verhältnis zu Italien an Innigkeit gewinne. Der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold führte aus, er gebe gerne zu, daß ein Grundton und Optimismus durch seinen Bericht gehe. Er hege die Hoffnung, mit seinem Optimismus nicht zu irren. Er verschließe bei allem Optimismus die Augen nicht vor den Gefahren der heutigen europäischen Lage, doch scheine kein Grund vorhanden, einem ungesunden Pessimismus zu verfallen. Auf Anfragen bezüglich Albaniens erklärte der Minister, die Aussichten hinsichtlich der praktischen Einführung der staatlichen Organisation können nicht als ungünstig bezeichnet werden. In den Verhandlungen zwischen der Kontrollkommission und Zographos erblicke er einen Schritt zur Beruhigung des Landes. Es sei selbstverständlich, daß er die weitere Entwicklung aufmerksam verfolge und sein Vorgehen im Einvernehmen mit der ital. Regierung den weiteren Vorgängen anpassen werde. Was die Orientbahnfrage anlangt, so verwies der Minister darauf, daß er in dem gegenwärtigen Stadium keine festen Erklärungen abgeben könne, doch bitte er, zur Kenntnis zu nehmen, daß er als oberste Aufgabe betrachte, in der weiteren Entwicklung der Angelegenheit die verkehrspolitischen Interessen der Monarchie zu sichern und vor jeder Benachteiligung zu bewahren. Die Pflege vertrauensvoller und freundschaftlicher Beziehungen mit Rumänien werde fernerhin die erste Aufgabe der Regierung bilden. Auf die Anfrage des Delegierten Kramarsch, welche gemeinsamen Pfade Oesterreich-Ungarn mit Italien wandle, antwortete der Minister, es bedürfe wohl keiner näheren Darlegung, weil die Identität der beiderseitigen Anschauungen über die Notwendigkeit, Albanien ungeteilt und selbständig zu erhalten, für diese gemeinsame Arbeit einen Kitt bilde, der der Festigkeit des Bündnisses nur förderlich sein könne.

### Politisches.

**Aus dem Reichstage.**

w **Berlin**, 9. Mai. Präs. Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Die zweite Beratung des Militäretats wird fortgesetzt mit der gestern abgebrochenen Debatte über das Kapitel „Militärjustizverwaltung". Abg. Kunert (Soz.): Es ist nicht richtig, wenn gestern vom Regierungstisch aus behauptet wurde, die Soldatenmißhandlungsfälle hätten abgenommen, wenn auch die Mißhandlungsprozesse abgenommen haben. Der strenge Arrest ist eine gesetzlich gestattete Folter. Leider ist eine niedere Gesinnung gerade bei den amtlichen Organen vorhanden, die uns diese gemeingefährliche und gemeinschädliche Justiz zumutet. (Vizepräs. Dr. Paasche ruft den Redner zur Ordnung). Generalmajor Frh. Langermann v. Erlencamp: Mit der Reform des Militärstrafrechts müssen wir warten, bis das neue Zivilstrafrecht vorliegt. Der strenge Arrest kann nicht entbehrt werden. Abg. Weinhausen (F.V.): In meinem Wahlkreis bekommt ein ehemaliger Chinakrieger der wegen eines Vergehens mit Gefängnis bestraft und nachher entlassen wurde, noch immer Zuschriften mit der Adresse „An den ehemaligen Militärgefangenen". Das zieht sich jetzt schon 9 Jahre hin. Kriegsminister von Falkenhayn: Ich wäre für das Material dankbar gewesen. Dann hätte ich dem Vorredner schon heute mitteilen können, daß ich eingegriffen hätte. (Bravo). Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel: Höhere Truppenbefehlshaber führt Abg. Schmidt-Meißen (Soz.) aus: Der Militärboykott wird in Sachsen noch immer aus politischen Rücksichten über Gastwirtschaften verhängt. Der Redner zählt darauf noch eine lange Reihe von Einzelheiten auf, trotzdem er von dem Vizepräsidenten mehrfach unterbrochen und darauf aufmerksam gemacht wird, daß noch 49 Redner gemeldet sind. Generalleutnant Freiherr Leuckart v. Weißdorf: Der Militärboykott wird verhängt von militärischen Befehlshabern, die für Disziplin der Truppen verantwortlich sind, und zwar aus disziplinären Gründen. Abg. Keil (S.) beschwert sich über einzelne Fälle der Verhängung des Militärboykotts in Württemberg. Generalleutnant von Gröpenitz: Ob ein Verein, der die Ursache des Militärboykotts bildet, ein sozialdemokratischer ist, darüber zu entscheiden ist Sache der Polizeibehörde, auf deren Bericht hin das Militärverbot ausgesprochen wird. Abg. Schöpflin (S.): Ich frage den Kriegsminister, ob er bereit ist, mit den Kommandierenden Generalen auf eine mildere Handhabung des Militärverbots hinzuwirken. Generalmajor Wild von Hohenborn: Wir nehmen mit Dank davon Kenntnis, daß die Sozialdemokratie nicht mehr die völlige Beseitigung des Militärverbots, sondern nur eine mildere Handhabung des Militärverbots fordert. Seit einiger Zeit ist bereits eine mildere Handhabung eingetreten. Nach weiterer unerheblicher Erörterung wird das Kapitel bewilligt. Das Kapitel Gouverneure, Kommandanten und Platzmajore wird angesichts der schwachen Besatzung des Hauses und der hierzu vorliegenden Anträge abgesetzt. Bei einer Reihe von Kapiteln wurden einzelne Wünsche vorgebracht, deren Erfüllung teilweise von Vertretern des Kriegsministeriums zugesagt wird. Es folgt das Kapitel „Mannschaften". Abg. Zubeil (Soz.): Die Klagen über die Konkurrenz der Militärmusiker bestehen immer noch. Wir werden durch Anträge im nächsten Jahre den Reichstag veranlassen mitzuwirken, daß die Existenz der Zivilmusiker sicher gestellt wird. Generalmajor Wild von Hohenborn: Wir haben schon so viele Einschränkungen erlassen, daß wir nicht weitergehen können. Ponschab (Z.) wünscht, daß die Militärmusiker dieselben Forderungen stellen sollten. Gunzer (F.V.) tritt entschieden im Interesse der kleineren Städte für die Musikkapellen ein. Schmutzkonkurrenz werde von ihnen nicht gemacht. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Titel bewilligt, ebenso der Titel Besatzung der Burg Hohenzollern. Weiterberatung Montag 11 Uhr, Schluß 6 Uhr.

*

**Beihilfe an Altpensionäre.**

Der Entwurf über die Gewährung von Beihilfen an Altpensionäre und Althinterbliebene, der dem Reichstag zugegangen ist, bestimmt, daß den Altpensionären auf Antrag im Falle des Bedürfnisses eine Pensionsbeihilfe zu gewähren ist, die bei Pensionen bis zu 1500 Mark 20 Prozent, von 1500 bis 3000 Mark 15 %, bei über 3000 Mark 10 % beträgt. Pension und Beihilfe dürfen zusammen nicht über 6000 Mark betragen. Den Witwen und Waisen ist auf Antrag eine Hinterbliebenenbeihilfe von 20, 15 oder 10 % des Witwen- und Waisengeldes zu gewähren, je nachdem dieses bei Witwen bis zu 600, 600—1200 oder über 1200 ℳ, bei Vollwaisen bis zu 200, 200—400 oder über 400, bei Halbwaisen bis zu 120, 120—240 oder über 240 ℳ beträgt. Witwengeld und Beihilfe dürfen nicht über 2400 ℳ, Waisengeld und Beihilfe nicht über 800 ℳ bei Vollwaisen und nicht über 480 ℳ bei Halbwaisen betragen. Das Vorhandensein eines Bedürfnisses

### Cäsar Flaischlen.

Man kann's! Ich sage dir: man kann's!
Und alles beugt sich und hält still,
Wenn einer will!

Cäsar Flaischlen.

Morgen feiert einer seinen 50. Geburtstag, ein schwäbischer Dichter: Cäsar Flaischlen, den alle kennen sollten. — — —

Ein schwäbischer Dichter! Ja, ein Schwabe ist es, das hat er nie geleugnet, sondern er war stolz darauf, ein Schwabe zu sein. Er wurde am 12. Mai 1864 in Stuttgart geboren, war zuerst Buchhändler und bildete sich autodidaktisch weiter. Schließlich studierte er an verschiedenen Universitäten und kam am Ende nach Berlin, wo er heute noch lebt. Gedichte hatte er schon als Junge gemacht, und in der Zeit, wo der Naturalismus viele Neutöner in seine Arme nahm und Stürmer und Dränger laut schreiend für die moderne Bewegung Propaganda machten, gab Flaischlen sein erstes Gedichtbuch heraus, die Nachtschatten. Festwurzelnd in den alten Traditionen der Vergangenheit ging er wohl durch die Schule der neuen Bewegung hindurch, ließ sich aber nicht in Fesseln schlagen, sondern suchte, frei sich bewegend, den eigenen Weg zu finden. In besonnener Schwabenart blieb er auf dem goldenen Mittelweg, der ihn zu seiner Eigenart führte.

Ueber seine Werke, die er in der Zeit seiner geistigen Entwicklung und seiner Durchringung durch moderne Anschauungen geschaffen hat, wollen wir hinweg gehen. Sein bedeutendstes Werk, das ihn weithin bekannt machte, war „Alltag und Sonne" und später erschien „Lehr- und Wanderjahre". Hier hat er in ureigener Form eine lyrische Prosa niedergelegt, die eine hohe Künstlerschaft und gleichzeit eine erhabene Menschlichkeit bekunden. Die Fäden, die hinter ihren Anfang nehmen, laufen alle in dem bald darauffolgten Werke „Jost Seytfried" zusammen, ein Werk, das in großer Auflage erschienen ist und tausende von Leser erbaut, gehoben und gestärkt hat. Ich kann mir kein schöneres Lebensbuch denken, als „Jost Seytfried"! Oft bricht die melancholische Lebensbetrachtung durch. Es ist dies schwäbische Eigenart und wohl verständlich, wenn man die weiche, gutmütig alles umfassende Liebe des Dichters versteht. Es ist der Alltag mit seinen Kleinlichkeiten und Sorgen, der ihn beklemmt. Aber immer ringt er sich durch mit seiner Anschauung, mit seinem Willen zum Leben. „Man kann's! Und alles beugt sich und hält still, wenn einer will!" Er singt das Lied lebendiger Arbeitsfreude: „Sie arbeiten nicht", sagt er, „um ihre Kräfte zu entfalten und sich zu freuen an ihrem Können, sie arbeiten, um sich zu vergessen. Sie haben ein Wort erfunden: Arbeiten und nicht verzweifeln! ein Wort, das man totschlagen sollte, denn es ist ein Spruch nur für Hörige."

Neben den genannten Werken erschien noch das Dialektbuch „Vom Haselnußrol", indem er seiner schwäbischen Heimat einen Tribut zollt. Sein letzterschienenes Werk, die „Zwischenklänge", ist ein Gedichtbuch mit Singgedichten. Es läßt vermuten, daß er eifrig mit neuen Werken beschäftigt ist. Möge es ihm vergönnt sein, uns noch manches Kind seiner herrlichen Kunst zu schenken!

Seiner aber, des großen Dichters, an dessen Werken wir uns erbauen wollen, wollen wir, getreu dem Wahrspruche Hans Sachsens „Ehret Eure deutschen Meister", in aufrichtiger Verehrung an seinem 50. Geburtstag gedenken.

Kennzeichnend für die Art der Dichtkunst Flaischlens ist folgendes Gedicht:

O nur nicht müde werden!
alles Andere . . .
nur nicht müde werden!

Ich meine nicht, vom äußern Lärm des Tags,
nicht vom Gedränge kleiner Unruhstunden . .
Das alles löst sich immer ganz von selbst . . .
und löst sich's nicht,
so wirf es hinter dich . . .
das große Ziel nur laß dir's nicht verbiegen!
Es kann ein trüber Tag dich wohl verstimmen,
es kann Enttäuschung mißgemut dich machen,
es kann Verdruß ob so viel plumpem Schwindel
zu jähem Zorn vielleicht die Faust dir ballen,
es kann dir auf die Nerven fallen:
lohnt sichs denn überhaupt, zu siegen!? . . . .
Das Alles löst sich immer ganz von selbst!

Das innere Ziel nur, laß dir's nicht verbiegen,
und laß es dir nicht in die Seele kommen
und dich nicht müde machen . . . müde: in der Tiefe,
da, wo die Quellen des Lebens liegen!

R. Tsch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ist anzunehmen, wenn der Pensionär verheiratet ist oder Angehörige kraft Gesetzes zu unterhalten hat und wenn sein jährliches Gesamteinkommen 3000, bei Unterbeamten 1500 ℳ nicht übersteigt.

* * *

**Ein nationaler Krankenkassenverband.** Unter dem Titel „Gesamtverband deutscher Krankenkassen" wurde im Jahre 1913 ein deutscher Krankenkassenverband gegründet, der auf nationalem Boden steht mit der Aufgabe, die Interessen der Krankenkassen zu vertreten. Dieser Krankenkassenverband hat seinen Sitz in Essen-Ruhr und zählt bereits eine große Anzahl Kassen zu seinen Mitgliedern. Die Gründung erfolgte, weil der „Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen" zu sehr sich im sozialistischen Sinne betätigte. Als der letztgenannte Verband im Jahre 1899 gegründet wurde, ist es offen ausgesprochen worden, daß man in ihm eine neue Waffe für den Befreiungskampf des Proletariats erblicke. Von diesem Gesichtspunkt aus wurde bisher in dem genannten Verband gearbeitet und deshalb war die Gründung eines auf neutraler und nationaler Grundlage aufgebauten Krankenkassenverbandes eine Notwendigkeit. Der Württembergische Krankenkassenverband ist dem „Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen" als Unterverband angeschlossen, was kein Idealzustand ist. Wie wir hören, sind Bestrebungen im Gange, zu erreichen, daß der württembergische Krankenkassenverband seinen Austritt aus dem Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen erklären, und es jeder einzelnen Kasse freistellen soll, welchem Reichsverband sie sich anschließen will.

## Aus Stadt und Land.

Nagold, 11. Mai 1914.

**Uebertragen:** eine ständige Lehrstelle in Esslingen dem Unterlehrer Karl Benz in Wendlingen OA. Eßlingen.

— **Der Bezirkskriegerverband Nagold** hielt am Sonntagnachmittag 1/2 3 Uhr bei Kamerad Luz z. Linde in Altensteig seine Frühjahrs-Vorständeversammlung. Bezirksobmann Schaible-Nagold begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und verlas sodann das von Schriftführer Raaf verfaßte Protokoll über die gepflogenen Verhandlungen der im Vorjahr in Nagold abgehaltenen Vorständeversammlung. Hierauf erhielt Kassier Wacker das Wort zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes über die Bezirksverbands- und Bezirkssterbekasse. Der Bezirkskriegerverband Nagold umfaßt gegenwärtig 33 Militär- und Veteranenvereine mit insgesamt 1539 aktiven und 379 passiven zusammen 1918 Mitgliedern und hat im abgelaufenen Rechnungsjahr um 22 Mitglieder zugenommen. Die Einnahmen betrugen 1221 ℳ 93 ₰, die Ausgaben 648 ℳ 45 ₰, so daß ein Kassenvorrat von 573 ℳ 48 ₰ zu Buch steht. Für das Krieger-Erholungsheim Heiligkreuztal hat die Kasse die namhafte Summe von 222 ℳ 20 ₰ beigesteuert und wird hierüber vom Bezirksobmann ein vom Bundespräsidium eingelaufenes Dankschreiben verlesen. Unter den Einnahmen sind u. a. 60 ℳ 40 ₰ Provisionsanteil aus Feuerversicherungen verzeichnet, welche laut Vertrag des Bundespräsidiums mit der Württ. Privat-Feuerversicherung alljährlich der Kasse zufließen. Bezirksobmann Schaible fordert daher die anwesenden Vorstände auf, in ihren Vereinen dahin wirken zu wollen, daß möglichst viele Kameraden bei dieser Gesellschaft ihre Feuerversicherungen abschließen, damit der Provisionsanteil alljährlich größer werde. Die Bezirkssterbekasse umfaßt nunmehr 26 Vereine mit zusammen 1003 Mitglieder und hat im abgelaufenen Jahr einen Zuwachs von 42 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Einnahmen betragen 2446 ℳ 05 ₰, die Ausgaben betragen 2367 ℳ 40 ₰ und ist somit ein Kassenvorrat von 78 ℳ 65 ₰ zu verzeichnen. Im letzten Rechnungsjahr wurden in 29 Fällen Sterbegelder à 80 ℳ = 2320 ℳ ausbezahlt. Kassier Wacker fordert die anwesenden Vorstände auf, die An- und Abmeldungen der Kameraden regelmäßig zu besorgen und bei Anmeldungen auch das Alter der Kameraden anzugeben, auch soll während des Sommers, wenn die Sterbefälle gering sind, ein oder zweimal eingezogen werden, damit in Zeiten, wo die Sterbefälle häufiger sind, auch genügend Geld in der Kasse sei. Nach Ansicht verschiedener Kameraden sollten sämtliche Mitglieder des Vereins auch Mitglieder der Sterbekasse werden. Hierüber entspann sich eine sehr lebhafte und eingehende Debatte. Es wurde jedoch nach vielem Hin- und Herreden beschlossen, vorderhand die Sache beim alten Umlagesystem zu belassen und bei der nächsten Vorständeversammlung diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Die Vorstände sollen inzwischen ein Verzeichnis aufstellen, über Zahl und Alter derjenigen Mitglieder, die der Bezirkssterbekasse noch nicht angehören. Zu Punkt 2 der Tagesordnung fordert Bezirksobmann Schaible die Kameraden auf, sich an dem am 5. Juli d. J. in Waldorf stattfindenden Bezirkskriegertag recht zahlreich beteiligen zu wollen, desgleichen an dem am 14. Juni in Reutlingen stattfindenden Bundeskriegertag. Ueber die Wahl des Festortes für den Bezirkskriegertag 1915 entspann sich eine rege Diskussion. Von den Vereinen Iselshausen, Ettmannsweiler und Ebhausen wurden Ansprüche mit Begründungen gemacht. Es wurde beschlossen, Ebhausen für 1916 in Aussicht zu nehmen und für 1915 zwei Bezirkskriegertage, einen in Iselshausen und einen in Ettmannsweiler abzuhalten. Bezirksobmann Schaible fordert hierauf die Vorstände auf, sich an der Bundeslotterie rege zu beteiligen und den Bedarf der Lose möglichst alsbald aufzugeben. Er sprach noch Worte des Dankes an alle Anwesenden für deren zahlreiches Erscheinen und für das rege Interesse, das während der Verhandlungen an den Tag gelegt wurde und schloß seine Ansprache mit einem 3fachen Hoch auf unsren König, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Kamerad Oberförster Pfister-Altensteig dankte noch dem Bezirksobman im Namen der Kameraden des hinteren Bezirks für die Verlegung der Versammlung nach Altensteig.

**Eilboten läufe.** Am Sonntag fanden die Eilbotenläufe, die in Calw, Altensteig und Horb ihren Anfang nehmen und sternförmig in Nagold zusammenlaufen sollten, statt. Geflügelten Fußes eilten die Turner und Turnerinnen, die in Abständen von je 200 Meter aufgestellt waren nach Nagold, um in die Hand des Gauvertreters Urkunden zu legen, die Grüße aus den einzelnen Teilen des Gaues enthielten. Die von Calw lautete: Der untere Gau steht fest und treu zur edlen deutschen Turnerei. Wir bringen aus Calw in flüchtiger Eil Herzl. Grüße, ein donnernd Gut Heil. Altensteig überbrachte: Wie die Windsbraut eilten wir dahin. Treue im Herzen, frisch-fröhlich der Sinn. Die Stadt Altensteig ruft zu Euch mit Kraft: Gut Heil Vaterland! Gut Heil Turnerschaft! Und die Horber grüßten: Vom schönen Horb am Neckarstrand, reichen wir Euch die Bruderhand. Heil Vaterland! Heil Turnerei! Gedeiht im Frieden, Euch bleiben wir treu. Die Strecke von Calw—Nagold mit 27,2 Klm. wurde in 1 Stunde 14 Min. durchlaufen gleich 1 Klm. in 2 Min. 43 Sek. eine Leistung, die sehr anerkennenswert ist, umsomehr, als auch die Damenriege des To. Calw daran beteiligt war. Lauf II Altensteig—Nagold mit 15,5 Klm. wurde in der guten Zeit von 43 Min. gleich per Klm. 2 Min. 46 Sek. durchgehalten. Lauf III Horb—Nagold benötigte zu 14,8 Klm. 45 1/2 Min. gleich per Klm. 3 Min. 4 Sek. eine Leistung, die man in Anbetracht des hiesigen Geländes als gute bezeichnen kann. An der Gesamtweglänge von 57,5 Klm. beteiligten sich 301 Turner. Nach gemeinsamem Marsch über den Kühlenberg nach Wildberg vereinigte man sich im Schwarzwaldbräuhaus, wo die Teilnehmer vom Vorstand des To. Wildberg begrüßt wurden. Hierauf ergriff Gauvorstand Landtagsabg. Staudenmayer-Calw das Wort, um in begeisternder Rede auf den großen Vorgang der heutigen Veranstaltung auf die Eilbotenläufe der Deutschen Turnerschaft hinzuweisen, die in den Tagen vom 16.—18. Okt. v. Jhrs. stattgefunden haben, wo aus allen bedeutenden Städten und Orten des Deutschen Reiches mehr als 40 000 Turner eine endlose Kette bildend nach Leipzig eilten, um in einer von Hand zu Hand gereichten Urkunde, die der König von Sachsen am Kaiserzelt in Empfang nahm, ihrer Freude am Deutschen Reiche und an der Vollendung des Völkerschlachtdenkmals Ausdruck zu geben. Es kann um Deutschland nicht schlecht bestellt sein, so lange die Jugend noch in solch aufopfernder, patriotischer Weise ihre Vaterlandsliebe betätigt. Mit einem Gut Heil auf unser deutsches Vaterland und unsere schöne Turnsache schloß Redner seinen überaus wirkungsvollen Vortrag. Turnspiele, die nachher im Klosterhof stattfanden, beendeten die sehr schön verlaufene, von Gauturnwart Ribecer-Ebhausen gut ausgedachte und geleitete Veranstaltung. Pf.

**Der Bericht über die Jungdeutschlandveranstaltung folgt morgen.**

**Der Bezirkswirtsverein Nagold** hält seine erste Hauptversammlung am nächsten Donnerstag im Traubensaal in Nagold ab. Mit der Gründung des Vereins haben die Wirte des Oberamts kundgetan, daß auch sie dem Beispiel anderer Landesbezirke folgend, ihre Standesinteressen in gemeinsamer Arbeit zu wahren entschlossen sind.

**Wettbewerb für Bauhandwerker.** Zu dem von der Zentralstelle veranstalteten Wettbewerb sind: in Gruppe A — einfache Arbeiten — in 5 Handwerkszweigen: Dreher, Flaschner, Maler, Schlosser und Schreiner zusammen 15 Arbeiten, in Gruppe B — schwierigere Arbeiten — in 5 Handwerkszweigen: Dreher, Flaschner, Schlosser, Schreiner und Steinhauer zusammen 33 Arbeiten — insgesamt 48 Arbeiten eingegangen. Keine Arbeit wurde geliefert zu A: von den Gipsern und Stuckarbeitern, Glasern, Steinhauern und Zimmerleuten, B. von den Glasern, Malern und Zimmerleuten. Die Preisgerichte, zu denen je zwei Sachverständige für jedes Handwerk zugezogen worden sind, sind unter dem Vorsitz des Vorstands der Beratungsstelle für das Baugewerbe tätig gewesen. Die Preise für die beste Arbeit in jedem Gewerbe und in jeder Gruppe betragen je 30 ℳ. Weitere Arbeiten wurden mit Anerkennungen bedacht. In einzelnen Fällen wurden in einer Gruppe auf Vorschlag der Preisrichter auch 2 und 3 Preise von 20 und 10 ℳ zuerkannt für Arbeiten, die mehr als eine Anerkennung verdienten, ohne daß ihnen jedoch ein ordentlicher Preis von 30 ℳ hätte zuerkannt werden können. Verliehen wurden zusammen 19 Preise und 11 Anerkennungen. Für das Urteil der Preisgerichte war vor allem die Tüchtigkeit der Arbeit, sodann aber auch die Richtigkeit der Kostenberechnung maßgebend. Die Arbeiten sind seit 2. bis 17. Mai ds. Js. im Ausstellungsgebäude des Landesgewerbemuseums in Stuttgart während der ordentlichen Besuchszeit zur unentgeltlichen Besichtigung ausgestellt.

---

**Pfrondorf.** Vor kurzem stürzte der Korbmacher Renz von Emmingen in einer Wirtschaft scheinbar die Treppe herab und blieb tot liegen. Das Gericht mit dem Gerichtsarzt besichtigte die Leiche und stellte fest, daß der Tod infolge Falls von der Treppe eingetreten war. Die Leiche wurde daraufhin beerdigt.

er **Wart.** Wenige Monate sind es her, daß wir in Wart das 25jährige Amtsjubiläum unseres verehrten Schultheißen Herrn Großmann festlich begehen konnten. Fast alle Wünsche, die dem Jubilar damals dargebracht wurden, gingen dahin, es möge ihm vergönnt sein, noch recht lange seinem Amte vorstehen zu können. Aber schneller als man gedacht hat, mußte er die ihm lieb gewordene Arbeit niederlegen. Eine schwere Erkrankung hat ihn in seiner Arbeit behindert. Das erste große Werk, das Herr Schultheiß Großmann nach Kräften fördern half, war der Bau der Straße nach Ebershardt. Schon längst wartete auch die dringend gewordene Frage der Wasserversorgung ihrer Lösung. Nachdem durch die Errichtung eines Pumpwerkes die erste Hilfe gebracht war, wurde dann später der Anschluß an die Schwarzwaldwasserversorgung durchgeführt. Gegen Schluß seiner Amtstätigkeit durfte er dann noch ein besonders schönes Werk zum Abschluß bringen helfen — die Renovation unserer Kirche. Wir wünschen dem Kranken baldige Genesung und noch einen langen, schönen Lebensabend. Zu

---

## Ein Auto in der Minute.

Im ersten Märzheft des „Kunstwart", das im textlichen Teil ausgezeichnete Beiträge von Popp, Wynekken und Avenarius und in der Bilderbeilage höchst beachtenswerte Radierungen von Walter Rehn bringt, war folgende von Walter Zürcher stammende Plauderei zu lesen:

Da steht eine trockene Notiz im Handelsteil. Im Handelsteil, den unsereiner gemeinhin überschlägt, weil man hinterm Feuilleton und den Letzten Telegrammen nichts Wissenswertes mehr erwartet. Obgleich in Wirklichkeit kein Teil der großen Zeitung auch nur entfernt so reich an Dramen, fröhlichen und ernsten, und an gewaltigen Begebenheiten ist, an Leben überhaupt, als der trockene Handelsteil. Nur muß man freilich Augen dafür haben.

Zum Beispiel gleicht für diese Notiz, die gegen Ende Januar ein paar dünne Zeilen füllte. Hinten in der Zeitung, wo der Handel im Verborgenen blüht und seine Schlachten schlägt mit unhörbarem Lärm:

„Die amerikanische Ford Co., die in Detroit 25 000 Arbeiter beschäftigt, hat vergangenes Jahr die Hälfte von 400 000 in Amerika gebauten Automobilen zu je 550 Dollar hergestellt."

Wie viele Leser mögens beachtet haben? Ach Gott, ein paar langweilige Zahlen — die Zeitungsblätter rascheln weiter . . .

Sehen wir aber zu, so verschwindet Alles schattenhaft vordem Riesenschauspiel, das aus diesem trockenen Satze steigt.

Zunächst: 25 000 Arbeiter. Krupp hat mehr, auch die Allg. Elektr. Gesellschaft, der „Phönix", Gelsenkirchen und noch manche andre deutsche Unternehmung haben mehr. Immerhin: stellen wir uns diese 25 000 Arbeiter vor, in einer Reihe aufgestellt. Und neben dieser Reihe eine andre Reihe: die zweihunderttausend Automobile, die von diesen Fünfundzwanzigtausend im Jahre 1913 geschaffen wurden: eine eiserne Riesenschlange neben einer dünnen Natter. Wie ungeheuer reckt sich das Werk hinaus über den, der's schuf! Eine Kette von fünfundzwanzigtausend Menschen, die sich die Hände reichen, kannst du zur Not vom Eiffelturm von Anfang bis zum Ende noch überblicken — als einen Menschenpfeil, dessen Federschaft auf der vibrierenden Eisensehne des Eiffelturms aufliegt, und dessen Spitze das Versailler Schloß ritzt. Gesetzt den Fall, ein Gott schnelle diesen Pfeil von jener Sehne — surrend flöge er die Seine entlang, nach Havre — über die Schornsteine der Auswanderschiffe der Compagnie Transatlantique stöße er — flitzte übers Weltmeer — klirrte vorbei an der Freiheits-Statue im New Yorker Hafen — zischte übers Land und ließe sich endlich nieder vor den Toren der Ford Company in Detroit. Dort schaffen die Fünfundzwanzigtausend. Schau dir von einem seine beiden Hände an. Sieh, diese beiden Hände greifen aus ins Erzbergwerk, greifen hinunter in die Erde an die Kohlenflötze, greifen hinüber an die Wasserkraft-Turbine, die die Treibkraft liefert, und packen und fingern diese Dreiheit Eisen, Kohle, Kraft zusammen zu acht blitzenden Autos im Jahr. Acht Autos und zwei Hände, Freund.

Und zusammen sind es zweimalhunderttausend Autos. Eine Fünftelmillion. Nein, die in einer Reihe aufgestellt, vermagst du nicht vom Eiffelturm aus zu übersehen. Auch nicht von einem tausend Meter hohen Turme. Wie du auch in die Ferne spähen magst — den Lindwurm mit zweimalhunderttausend Automobilgelenken verschluckt die Erdkrümmung — der Lindwurm schmiegt sich an acht Breitengrade, wenn er still liegt.

Wenn er still liegt. Wie aber, wenn seine zweimalhunderttausend Gelenke anfangen, sich zu regen? Das wäre erst ein Eisenpfeil, der um die Erde schwirrte. Und wenn er nach der Breitseite ausgriffe — geht aus dem Weg; das rasierte in einem halben Tage ein Königreich.

Aber die zweimalhunderttausend Automobile haben die Fordfabrik nicht an einem Tag verlassen, um geschlossene Massenmanöver auszuführen. Sondern an jedem der dreihundert Arbeitstage im letzten Jahr haben sich die Tore der Fabrik geöffnet, um nur jedesmal eine fliegende Kolonne von 670 Autos in die Welt zu senden.

„Nur" sechshundertsiebzig Autos im Tag. Das sind arbeitsstündlich sechzig Autos. Das ist ein Auto in der Minute. Der trockne Satz im Handelsteil gewinnt ein sonderbares Leben: Jede Minute speit jene Fabrik ein Auto in die Welt.

Verweilen wir einen Augenblick bei diesem Bild! Schauen wir auf den Sekundenzeiger. Jetzt fängt er seinen Kreislauf an bei sechzig: Tick, tick — aus den Martinsöfen schießt geschmolzener Stahl. Tick, tick — die Walzen knirschen; Stäbe regnet es und Bleche. Tick,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

seinem Amtsverweser wurde Herr Gemeinderat Joh. Lutz gewählt, der am Mittwoch von Herrn Oberamtmann Kommerell in sein Amt eingeführt wurde.

### Aus den Nachbarbezirken

r **Freudenstadt.** (Unverbesserlich.) Ein erst vor kurzem aus einer Fürsorgeanstalt entlassener 17jähriger Bursche hat sich eines Sittlichkeitsdelikts schuldig gemacht und ist ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

r **Stuttgart.** (Spielplan der Kgl. Hoftheater.) Großes Haus: 11.5. Zar und Zimmermann (8). 12.5. Lohengrin (8½). 13.5. (Nur für Vereine) Egmont (7½). 14.5. (Nur für Mitgl. des Goethebundes) Zar und Zimmermann (8). 16.5. Rheingold (8). 17.5. Walküre (6). 18.5. Zar und Zimmermann (8). Kleines Haus: 11.5. Kabale und Liebe (7½). 13.5. Der Waffenschmied (8). 14.5. Flachsmann als Erzieher (8). 15.5. Der Nachtschnellzug (8). 17.5. Der Nachtschnellzug (6). 18.5 Cäsar und Cleopatra (8).

p **Preuß.-Südd. Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung fielen 10000 ℳ auf No. 72998; 5000 ℳ auf No. 12303, 79047, 162821. (Ohne Gewähr.)

r **Tübingen.** (Beisetzung.) Unter gewaltiger Anteilnahme aller Kreise der Bevölkerung und der Studentenschaft wurde am Freitagnachmittag der im Alter von 77 Jahren verstorbene Professor a. D. und ehemalige Stiftsephorus Dr. v. Buder beigesetzt. Die geistlichen Funktionen versah Stadtpfarrer Schlatter, nach ihm sprachen namens der ev. theol. Fakultät und des Stifts Professor Dr. Traub, cand. theol. Herzog im Namen der 4 Stiftspromotionen und cand. Höfer namens des ev. theol. Vereins Wartburg, dessen Ehrenmitglied der Verblichene war. Sämtliche Redner rühmten die hohen Verdienste, das Wissen und die menschlichen Tugenden des Verewigten, der mehr ein Mann der Tat als des Wortes, mit der Tat aber, unter anderem in 38jähriger Wirksamkeit an der Spitze des Stifts, ungezählten jungen Geistlichen, der Kirche und dem Volke unschätzbare Dienste leistete.

r **Tübingen.** (Bauunfall). Am Kasernenneubau sind zwei Arbeiter des Bauunternehmers Klemens, als sie einen schweren Haustein auf dem Gerüst trugen, mit dem Stein abgestürzt und schwer verletzt in die Klinik gebracht worden.

r **Tübingen.** (Tübinger Vertrag.) Nunmehr kann als feststehend angesehen werden, daß der 400-Jahr-Gedenktag des Tübinger Vertrages am 4./5. Juli unter Teilnahme von Regierung und Landständen festlich begangen wird. Endgültiges über das Programm wird Mitte des Mts. beschlossen werden und zwar in einer Konferenz, an der der Ministerpräsident und Vertreter der Landstände teilnehmen werden. Möglich ist auch, daß der König zu der Feier erscheint.

r **Reutlingen.** (Zum Submissionswesen.) Der Gemeinderat hat nach Anhörung der Handwerkskammer und des Gewerbevereins allgemeine Bestimmungen für die Vergebung von städtischen Arbeiten und Lieferungen aufgestellt, die sich an einen Entwurf des Hochbauamts der Stadt Ulm anlehnen und in ähnlicher Form in Tübingen und in Stuttgart bereits eingeführt sind. Maßgebend für den Zuschlag soll der von Sachverständigen festzustellende Preis sein, der höhere als 10%ige Abgebote unberücksichtigt läßt, einen Voranschlag als Unterlage zur Offertabgabe jedoch ausschließt. Das für Jahresreparaturarbeiten bestehende Turnusverfahren, für das die Preise alle drei Jahre neu festgesetzt werden, wird von dieser Regelung des Submissionswesens nicht berührt.

r **Oberndorf.** (Brand.) Im untern Dorfe zu Aichhalden ist am Samstagnachmittag 1 Uhr im Anwesen des Bauern Ludwig Maier Feuer ausgebrochen, wodurch das Wohnhaus und die Scheune zerstört wurden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

r **Balingen.** (Blitzschlag.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Scheuer des Schreiners Traugott Lorch in Winterlingen. In wenigen Stunden war die Scheuer völlig niedergebrannt.

r **Tuttlingen.** (Verhaftet.) Der 18 Jahre alte Schuhfabrikarbeiter Häcker, der in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf dem Bahnhof in Nendingen Steine in die Einfahrweiche einspannte und einen 28 cm starken und einen Meter langen Papierholzroller quer über die Kreuzung legte, um den Zug zur Entgleisung zu bringen, wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis abgeführt.

r **Saulgau.** (Unfall.) Der Sohn des Zimmermeisters Arnold von Allmannsweiler wurde, als er mit seinem Vater im Walde Holz fällte, von einem Baumstamm niedergeworfen, wobei ihm ein Fuß abgeschlagen, sowie der Knochen zersplittert wurde.

p **Isny.** (Handwerker-Erholungsheim.) Die Stadtverwaltung hat den Bauplatz für ein württ. Handwerkererholungsheim unentgeltlich zur Verfügung gestellt und außerdem einen Zuschuß von 10000 ℳ zu dem Bau verwilligt.

p **Aulendorf.** (Niedergebranntes Anwesen.) Aus bis jetzt unbekannter Ursache ist das Anwesen des Oekonomen Xaver Reutter vollständig niedergebrannt. Die Futtervorräte und das ganze Mobiliar wurden eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden.

p **Friedrichshafen.** (Die Probefahrten) des nunmehr fertiggestellten Zeppelinluftschiffs L 3 24 werden Anfang nächster Woche beginnen. Führer des neuen Luftschiffs ist Kapitänleutnant Fritz. Die Besatzung des Luftschiffs, das bekanntlich als L 3 für die Marine bestimmt ist, ist die erste Fahrbesatzung der neuen Marineluftschifferabteilung in Hamburg.

## Gerichtssaal.

### Das Döffinger Familiendrama.

r **Stuttgart.** Eine schwere Tat bildete in den letzten Tagen den Gegenstand einer Schwurgerichtsverhandlung. Der 21 Jahre alte Goldarbeiter Adolf Schmid war angeklagt, am 8. März in Döffingen seinen 48 Jahre alten Stiefvater Georg Braun durch einen Stich ins Herz vorsätzlich getötet zu haben. Schmid steht in Döffingen in keinem guten Ruf, er ist als Raufbold gefürchtet. Im 12. und 13. Jahr wurde er wegen schweren Diebstahls bestraft, im 14. Jahr wegen Mißhandlung seiner eigenen Mutter. Damals hat er mit einem Beil seine Mutter bedroht. Im vorigen Jahr verletzte er zwei Malchinger Bürger mit dem Messer, einen davon erheblich und hat dafür 5½ Monat Gefängnis erhalten. Nach der Entlassung aus der Strafanstalt äußerte er in einer Wirtschaft in Döffingen, wenn er wieder etwas tue, tue er etwas rechtes, dann komme er ins Zuchthaus. Sieben Wochen darauf erstach er seinen Stiefvater. Die Tat geschah auf dem Heimweg vom Wirtshaus auf der Straße. Die Familie Schmid war an jenem Abend mit ihrem Besuch in die Wirtschaft z. Rößle gegangen. In die vergnügte Stimmung kam spät nachts ein Mißton wegen Bezahlung der Zeche. Den Angeklagten schaffte man schließlich hinaus. Auf dem Heimweg versetzte er seinem Stiefvater ohne jeden weiteren Anlaß einen wuchtigen Stich in die linke Seite, der den Tod nach kurzer Zeit zur Folge hatte. Als er in der Frühe hörte, daß sein Stiefvater gestorben sei, machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich mit dem Messer eine klaffende Wunde am Hals und eine Verletzung am linken Handgelenk beibrachte; er schwebte einige Zeit in Lebensgefahr. Der Angeklagte hatte einen Haß auf seinen Stiefvater, weil dieser ein Pflegekind an Kindesstatt annehmen wollte. Er glaubte, daß er durch die Adoption in seinem Erbteil gekürzt werde. Der Getötete wurde als ordentlicher und fleißiger Mann geschildert. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Totschlags schuldig unter Versagung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte sodann dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf 8 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; 1 Monat Untersuchungshaft geht ab. Bei der Strafbemessung wurde das jugendliche Alter des Angeklagten, seine Reue über die Tat und der Umstand berücksichtigt, daß er bei Begehung der Tat unter der Einwirkung des Alkohols gestanden hat, andrerseits aber erschwerend in Betracht gezogen, daß er ohne Anlaß die Tat begangen hat.

## Vermischte Nachrichten.

### Die Taufe des Welfen.

Am Samstag fand im Dom zu Braunschweig die Taufe des Erbprinzen von Braunschweig statt, bei der auch das Kaiserpaar, das Herzogenpaar von Cumberland und zahlreiche Fürstlichkeiten zugegen waren. Der Erbprinz erhielt die Namen Ernst August Georg Wilhelm Christian Ludwig Franz Joseph Nikolaus. Beim Festmahl brachten der Herzog und der Kaiser Trinksprüche aus. Der Herzog gab seiner und der Herzogin großen Freude über das ihnen beschiedene große Glück Ausdruck und dankte dem Kaiserpaar für die Uebernahme der Patenschaft und das persönliche Erscheinen zu dieser Feier, zumal der so sehr gewünschte erstmalige Besuch des Kaisers damit verbunden sei. In gleicher Weise dankte der Herzog seinen Eltern für die Liebe und Fürsorge, die dem Erbprinzen von dem ersten Augenblick an seitens der Großeltern zuteil geworden sei, ferner den Monarchen und übrigen Gevattern für die Uebernahme der Patenschaft und die Entsendung ihrer Vertreter.

**Pforzheim.** Die Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen, Kochkunst und verwandte Gewerbe, die der Wirteverein Pforzheim und Umgegend anläßlich des in dieser Woche hier abzuhaltenden badischen Gastwirtetags veranstaltet und die bis zum 24. Mai dauert, wurde am Samstag eröffnet.

## Ein Erdbeben in Sizilien.

In Sizilien hat sich am Freitagabends zwischen 8 und 9 Uhr eine große Erdbeben-Katastrophe ereignet, der 100 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Wie gemeldet wird ereigneten sich im Bezirk Acireale drei sehr heftige Erdstöße, durch die mehrere Ortschaften vollständig vernichtet wurden. Der Ort Linari ist durch das Erdbeben völlig vernichtet worden. Unter den Einwohnern haben sich die furchtbarsten Szenen abgespielt. Der größte Teil der Bewohner des Ortes soll unter den Trümmern begraben sein. Auch die Ortschaften Sankt Venarina und Jaffarana sowie einige umliegende Ortschaften sind durch die Katastrophe nahezu vernichtet worden. Linari hat eine Bevölkerung von 700, Sankt Venarina von 800 und Jaffarana 5470 Einwohnern. Die Aufregung in Italien ist ständig im Wachstum begriffen, zumal sich am Samstag gegen Mitternacht ein neuer heftiger Erdstoß ereignet haben soll. Soviel bisher feststeht, traf der Hauptstoß das Gebiet zwischen Mangano und Acireale am Ostabhang des Aetna. Das Erdbeben trat außerordentlich plötzlich auf, und die Gewalt des Stoßes war so groß, daß sofort eine große Anzahl Häuser einstürzte. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Schreiend und weinend stürzten sie aus den Häusern auf die Straßen. Bisher sind 60 Leichen aus den Trümmern geborgen worden. Die Zahl der zum Opfer gefallenen Menschen ist nicht bekannt. Insgesamt sollen 200 getötet worden sein.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Der Saatenstand im Deutschen Reiche** war Anfang Mai 1914, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,5 gegen 2,5 im Mai 1913, für Winterspelz 2,2 gegen 2,7, Winterroggen 2,6 gegen 2,7, Klee 2,5 gegen 2,5, Luzerne 2,6 gegen 2,8, bewässerte Wiesen 2,2 gegen 2,8, andere Wiesen 2,6 gegen 2,6.

**Nagold.** Dinkel 7.20, 7.—, 6.50; Weizen 10.60, 10.40, 9.—; Gerste 8.—; Haber 8.50, 8.10, 7.60; Bohnen 7.30. — Viktualienpreise: 1 Pfd. Butter 95 ₰ bis 1 ℳ, 2 Eier 14 ₰.

**Herrenberg,** 9. Mai. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 158 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 30 bis 40 ℳ. 65 Stück Läuferschweine; Erlös pro Paar 50—85 ℳ. Verkauf: flau.

r **Gerlingen** OA. Leonberg. (Besitzwechsel.) Das Gasthaus zur Krone ging um die Summe von 50000 ℳ in den Besitz von Metzger Hofmann in Ludwigsburg über. Die Uebernahme findet am 1. Juni statt.

**Mutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.**
Trocken, zumeist heiter, ziemlich kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

tick — die Stanzmaschine stößt und wirft die Teile aus und auf zu Pfeilern. Tick, tick — Pressen ächzen, Federn schnurren, Bolzen fliegen, Schrauben drehn sich. Tick, tick — tausend Teile nieten sich zusammen, ein Pinsel streicht und Arbeiter prüfen. Tick, tick — Benzin fließt ein, der Geist der Arbeitsstätte haucht den Wagen an — herrr, er schnurrt — Platz da, die Tore auf! — Tick — Halt, was willst du denn? Der Zeiger steht ja auf sechzig! Das nächste Auto ist jetzt an der Reihe. Tick, tick — aus den Martinsöfen schießt geschmolzener Stahl . . .

Lassen wir nun das Zählen, es macht schwindlig. Schauen wir uns lieber das Gesamtergebnis an im Jahre: Auf tausend Wegen sausen zweimalhunderttausend Autos, die den Stempel 1913 tragen. Schauen wir hinein — wer sitzt darin?

Ja so: da wehen keine grünen Damenschleier. Da sitzt keine beschauliche Behäbigkeit auf Polstern. Der in diesem Auto fährt, ist kein Vergnügungsmann. Nein, das ist ein Mann der Arbeit. Ford hat keinen Ehrgeiz in bezug auf Luxus-Autos. Ford überläßt die Städte seiner Konkurrenz. Ford liefert seine Zweimalhunderttausend an das platte Land der Farmer. Zweitausend Mark das Stück.

Die Weizenfelder rauschen von der Atlantis zum Stillen Ozean — hoch steht der Hafer vom Missouri zu den Seen — starr stehn die Kolben gelben Maises vom Ohio nach dem Mississippi — weiß quillt es aus den Baumwollstauden von Louisiana — und zwischen Weizen, Hafer, Mais und Baumwollflocken schießen die zweimalhunderttausend Autos emsig hin und her auf einer Fläche, die so groß ist wie Europa.

Darinnen sitzt der Farmer am Steuer und fährt inspizierend seine weiten Felder ab. Darinnen sitzt er und bringt die Saat hinaus. Darinnen sitzt er und fährt er seine Arbeitsleute auf das Feld. Darinnen fährt er seine Frucht zu Markt.

Unaufhörlich flitzen die zweimalhunderttausend Automobile durch das arbeitsdampfende Land, wirre Wege hin und zurück. Und ziehen sie nicht Fäden hinterher? Schießt es nicht von hunderttausend Fäden kreuz und quer übers Land?

Ja, sie schlingen sich und knüpfen sich und weben den Teppich der Arbeit auf dem platten Lande. Und die surrenden Webeschiffchen, die den Teppich weben helfen, schießen alle aus einem Punkt in das Gewebe, aus der einen Fabrik. Die fünfundzwanzigtausendmal zwei Hände in dieser Fabrik sind im Grunde ebensoviel Hände der Landwirtschaft und bauen mit an hunderttausend Aeckern. Und die Hunderttausende von Landarbeitern draußen, sind im Grunde Industriearbeiter und bauen mit an zweimalhunderttausend Automobilen.

Der Graben zwischen Industrie und Landwirtschaft ist künstlich. Es wird Zeit, ihn zuzuschütten.

**Französisch und Deutsch.** Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt der „Frankf. Ztg.": Als wir Freunde kürzlich beisammen saßen, war wieder einmal von den unerbittlichen Verdeutschungs-Versuchen im Elsaß die Rede. Die einen waren dafür, die anderen dagegen. „Ein deutsches Land muß auch deutsch werden", sagten die einen. „Gewiß", hieß es, „aber organisch, nicht auf Befehl." Und dann erzählte einer ein bezeichnendes Erlebnis, das ein neuer Pfarrer in einem elsässischen Dorfe hatte. Der hatte sich aus der nächsten Stadt einen kleinen Briefkasten aus Blech schicken lassen. Den nagelte er an seine Haustüre. Da hing der Kasten nun friedlich ein Jahr lang und hütete sorglich und brav die angekommenen Briefe für den Pfarrer, der häufig unterwegs war bei seinen Pfarrkindern. Bis eines Tages ein Schutzmann kam und dem Pfarrer erklärte, der Briefkasten müsse sofort entfernt werden. „Warum denn?" fragte der Pfarrer. „Er verstößt gegen das Gesetz", sagte der Schutzmann und deutete auf die französische Aufschrift des Kastens: „Lettres!" — „Nun, und der Pfarrer?" wurde der Erzähler gefragt. — „Hat sich gehaßen, hat die verbotenen „Lettres" abgekratzt und die erlaubten „Briefe" darübergemalt." — „Da hat es einer in einer elsässischen Stadt noch einfacher gemacht", sagte ein anderer. Und er berichtete von einem Kaufmann, der sein Warenlager räumen wollte. „Liquidation Totale" habe er in Riesenbuchstaben über seinen Laden malen lassen. Und da es nicht auf eine Blechtafel ging, habe er zwei genommen, für jedes Wort eine. Natürlich sei sofort die Polizei gekommen. Das sei eine verbotene französische Aufschrift, hieß es, und bis zum Nachmittag müsse sie fort sein. „Nun, und was hat er getan?" — „E!, er hat die beiden Tafeln einfach verstellt und nun war alles in Ordnung, denn „Totale Liquidation" ist doch deutsch, nicht wahr?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

K. Forstamt Altensteig.

# Nadelstamm-Holz-Verkauf

**im schriftl. Aufstreich.**

aus sämtlichen Staatswalddistrikten:

Langholz **Forchen** 670 Stück mit Fm. 121 I., 289 II., 221 III., 75 IV., 22 V., 4 VI. Kl.

Langholz **Fi. und Ta.** 6025 Stück mit Fm. 2364 I., 1661 II., 1214 III., 548 IV., 422 V., 126 VI. Kl.

Abschnitte **Fi. u. Ta.** 370 Stück mit Fm. 253 I., 125 II., 16 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und zehntelsprozenten der Taxpreise, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz" spätestens bis **Dienstag, den 26. Mai d. J.,** vormittags 9 Uhr beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Gebote findet um 1/2 10 Uhr im „grünen Baum" in Altensteig statt. Losverzeichnisse und Angebotsformulare vom Holzverkaufsbureau der K. Forstdirektion in Stuttgart.

**K. Forstamt Wildberg.**

# Nutz- u. Brennholzverkauf.

**Am Samstag, den 16. Mai** vorm. 9 Uhr in der „Sonne" in Wildberg aus Staatswald Eichberg, Brunnhalde

**1 Eiche** mit 0,39 Fm. V. Kl.
6 Fichtenbaustangen I a.

**Brennholz:** Rm. Nadelholz: 12 Prügel, 27 Anbruch; 4 Reisigflächenlose mit 320 Nadelholz-Wellen;

aus der Schmelzklinge:
3 Reisigflächenlose mit 700 Wellen.

Ordentliches

# Mädchen

aus guter Familie nicht unter 17 Jahren in besseres Haus nach Feuerbach b. Stuttgart für sofort oder später gesucht. Gute Behandlung und Bezahlung zugesichert.

**Frau Zeeb,**
Bismarckstr. 93 I. Stock.

Für die **Küche** sol. tücht.

# Mädchen

gesucht, das selbst. bürgerl. kochen kann. Stelle gut. Reisevergütung.

**Hausvater Bleyl**
**Waisenhaus Zell**
i. d. Wiesental.

Mindersbach.
Verkaufe eine 37 Wochen trächtige

# Kalbin.

**Friedrich Bühler, Bauer.**

**Gerichtsschreiberei K. Amtsgerichts Nagold.**

# Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des

**Christian Walz, Müllers in Nagold**

wurde am 9. Mai d. Js. nachmittags 6 3/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Bezirksnotar Popp in Nagold ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **5. Juni d. Js.** bei **K. Amtsgericht** anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Termin auf

**Samstag, den 13. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr,**

vor dem K. Amtsgericht Nagold anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, **nichts** an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, **dem Konkursverwalter** bis zum 5. Juni d. Js. **Anzeige** zu machen.

Den 11. Mai 1914. Stemmler.

Nagold.

# Den Landwirten

wird hiemit unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des K. Oberamts hier vom 25. April 1914 betr. die Hagelversicherung (Gesellschafter Nr. 96) die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen die drohende Hagelgefahr dringend empfohlen.

Den 9. Mai 1914.

**Stadtschultheißenamt.**

# Cäsar Flaischlen,

der bekannte schwäbische Dichter, feiert am 12. Mai seinen

## 50. Geburtstag.

Wir empfehlen folgende Werke von ihm:

**Jost Heyfried,** Roman in 2 Bänden
**Aus den Lehr- und Wanderjahren des Lebens**
**Von Alltag und Sonne,** Gedichte in Prosa.
**Zwischenklänge,** Gedichtbuch.

Vorrätig bei

**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.,**
**Nagold.**

Nagold.

Zum Eintritt auf 1. Juni suchen wir gegen guten Lohn ein fleißiges braves

# Dienstmädchen.

**Bezirkskrankenhausverwaltung.**

**Hildrizhauser**

# Heiligenquelle

Jod-Radium Lithiumquelle. Aerztlich empfohlen bei Arterienverkalkung, Folgen von Schlaganfällen, Nervenleiden, skrophulösen Hautkrankheiten, **Kropf-,** Ohren-, Hals- und Bauchdrüsenleiden, Leber-, Nieren-, Gallenstein- und Blasenleiden, sowie Frauenkatarrhe.

Der Unterzeichnete weilte im Sommer dies. Js. 4 Wochen in Hildrizhausen i. Schönb., um an der dortigen „Heiligenquelle" Linderung seines **chronischen Nierenleidens** zu suchen. In dieser Hoffnung wurde ich nicht getäuscht: Die Wasserkur hat über Erwarten gut angeschlagen, die Besserung war eine wesentliche und hat auch seither unvermindert angehalten, so daß ich wieder im Beruf tätig sein kann. Dies bezeuge ich der Wahrheit gemäß und empfehle allen an dieser Krankheit leidenden Mitmenschen, einen Versuch mit der Hildrizhausener „Heiligenquelle" zu machen.

Seiner milden, belebenden Wirkung wegen glaube ich das Wasser noch allen von längerer Krankheit Genesenden empfehlen zu dürfen.

Bestigheim, im Dezember 1913.
**W. F.**

Zu beziehen durch die
**Brunnenverwaltung Hildrizhausen** OA. Herrenberg.

Nagold.

# Milch

kann abgeben

**Julius Raaf.**

Nagold.
Zu verkaufen

**Gartenpumpe**
(Brunnen)

und

**Erdöl-Hängelampe.**

Oberlehrer **Schmid.**

Nagold.

# Billiges Angebot.

Infolge günstigen Einkaufs offeriere

**grünes**

# Buchenholz

den **Rm. zu 12.50 ℳ** und sieht sofortigen Bestellungen entgegen

**Günther zur Linde.**

Nagold.

**100—120 Ztr.**
gut eingebrachtes

# Heu u. Oehmd

hat abzugeben

**Louis Kappler,**
zur Waldlust.

Zusammenlegbare

# Noten-Ständer

empfiehlt billigst
**G. W. Zaiser,** Buchhdlg., Nagold.

Nagold.

# Brautkränze und Schleier

empfiehlt
**Frida Pflomm, Modistin.**

**Tüchtig. Platzvertreter**
für gutgehenden

# Bedarfsartikel,

den jeder Geschäftsmann notwendig braucht, bei hoher Provision sofort gesucht. Gefl. Angebote unter **J. G. K.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

# Spuclos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, durch täglichen Gebrauch der echten

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul, Stück 50 Pf. zu haben bei:

**Apotheke Schmid, Louis Bökle.**

Habe meine zweizimmerige

# Wohnung

samt Küche, Speisekammer, Keller und Holzplatz an ruhige Leute zu vermieten.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.

# 12

Stück Nagolder Ansichts-Postkarten in einem Album

**nur 50 Pfg.**

empfiehlt

**G. W. Zaiser,**
**Buchhdlg. Nagold.**

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Haiterbach.**

Geburten: Ernst, Sohn des Küblermstrs. Jakob Zeiser, 12. April;
Ernst, S. d. Fierführers Wilhelm Seeger, 14. April;
Else, Tochter des Bäckermstrs. Philipp Rothfuß, 27. April;
Lydia und Elsa, Töchter des Schneidermeisters Georg Schaon, 28. April.

Aufgebote: Klenk, Gottlieb, Schreinermstr., ledig, hier und Gutekunst, Katarine, ledig, ohne Beruf hier, 4. April.

Eheschließungen: Lutz, Gottlieb, Wagnergeselle hier, ledig u. Helber, Sofie, ledig, ohne Beruf hier, 13. April.

Todesfälle: Engelhardt, Rosine Christine, geb. Drescher, Postfahrtunternehmersweitwe, 64 J. alt, 14 April.
Sängle, Christiane, geb. Schwarz, Schreinersehefr. u. 55 J. a. 23. April.

# Persil

wäscht schnell und leicht

# Kinderwäsche

**Henkel's Bleich-Soda.**

160

## Kluge Hausfrauen

verwenden statt Bohnenkaffee stillschweig. Quieta-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz noch den Nerven u. raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

## Empfindliche Kinder

die gar nichts nehmen wollen, trinken gern Quieta-**Krafttrunk** (Nährsalzbananenkakao), äußerst wohlschmeckend, dem empfindlichsten Magen bekömmlich. Von Tausenden täglich gebraucht und gelobt. Bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. In Dosen zu Mk. 1.— und Mk. 2.— in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

**Quietapräparate** Die Quietawerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe **machen gesund u. schön!**

Quieta Präparate sind in Nagold erhältlich bei: **H. Gauss u. H. Lang.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw